Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 89 (2014)
Heft: 2

Artikel: Autorität und Satire
Autor: Müller, Mathias
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-715153

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

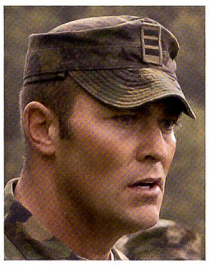
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Autorität und Satire

Von Oberst i Gst Mathias Müller



Wachtmeister Gravis war ausser sich, als er ins Zimmer der Unteroffiziere trat. «Jungs, Ihr werdet nicht glauben, was ich gefunden habe», sagte Gravis schon fast schreiend zu seinen drei Kameraden. Gravis hatte nicht nur einen roten Kopf, er musste auch heftig schnaufen. Es war offensichtlich, dass er in grösster Eile zu seinen Kameraden gestürmt war.

Wachtmeister Dens, der gerade dabei war, seine Zähne zu putzen, drehte sich vom Spiegel ab und blickte mit fragenden Augen und Zahnbürste im Mund zu Gravis. Wachtmeister Audito, der an einem Tischchen sitzend eine Zeitschrift studierte, legte diese zur Seite und schaute ebenfalls erstaunt zu seinem enervierten Kameraden. «Was ist denn los?» wollte der auf dem Bett liegende Wachtmeister Situs wissen. Dabei richtet er sich auf seine Unterarme stützend auf.

«Das müsst ihr Euch ansehen», schoss es aus Gravis' Mund. Gleichzeitig hob er schüttelnd seine rechte Hand, in der er einen Memorystick hielt. «Ein Memorystick, was ist daran so aussergewöhnlich», sagte Audito schon fast gelangweilt. «Wart's ab. Bis Du den Inhalt gesehen hast», entgegnete Gravis, der schnurstracks auf den Schreibtisch mit dem Computer zuging.

Mit einem gongähnlichen Ton signalisierte der Computer, dass er dabei war, aufzustarten. Während Gravis vor dem Computer Platz genommen hatte, versammelten sich seine Kameraden stehend hinter ihm. «Da bin ich ja mal gespannt», sagte Dens und drückte damit die Erwartung aller aus.

Auf dem Bildschirm erschien nun ein offensichtlich mit einem Mobiltelefon gemachter Film. Die wackligen Aufnahmen waren in einem Rekrutenzimmer gemacht worden. Zu sehen waren vorerst auf den Betten sitzende Rekruten, welche rhythmisch klatschten und «Zugabe, Zugabe» schrien. Plötzlich erschien Rekrut Iocus im Bild. Er hatte die Mütze so tief ins Gesicht gezogen, dass der Schirm seine Augen völlig verdeckte.

Stechschrittartig mit dem Kinn hoch in die Luft gestreckt, marschierte er unter dem Gelächter seiner Kameraden das Zimmer ab. «Was gibt es da zu lachen, Ihr Mehlsäcke?» schrie Iocus in den Raum. «Es geht hier um eine ganz ernste Angelegenheit. Und zwar um was? Geben Sie mir eine Antwort, Sie bucklige Brotspinne!» Die Rekruten krümmten sich vor Lachen. Auch der Kameramann musste wohl lachen, die Aufnahmen waren nämlich nun besonders wackelig.

«Der macht ja Dich nach, Audito!», lachte Dens. Audito sah wie versteinert auf den Bildschirm. «Wartet, es kommt noch viel mehr», intervenierte Gravis. Und tatsächlich, Rekrut Iocus schlüpfte in den nächsten rund fünf Minuten in die Rollen fast aller Kader. Er spielte Gravis, der sich beim militärischen Gruss immer völlig übertrieben auf den rechten Oberschenkel schlug, dann mimte er Situs, der beim Reden immer mit seinen Händen umherfuchtelte.

Auch Dens, der die Angewohnheit hatte, seine Leute mit einem sehr langgezogenen «Aaaaaaaachtung!» in die Achtungsstellung zu befehlen, wurde durch Iocus, zur offensichtlichen Freude der anderen Rekruten, schauspielerisch nachgemacht.

Als der Film zu Ende war, wandte sich Gravis zu seinen drei Kameraden: «Nun, habe ich Euch zu viel versprochen?» «Das ist unglaublich. Eine absolute Respektlosigkeit», so Audito. «Eine bodenlose Frechheit», doppelte Situs nach. «Was sollen wir nun tun?» fragte Dens in die Runde.

«Den Iocus sollten wir uns mal vorknöpfen, der sollte für seine Frechheiten bestraft werden», so Gravis. «Genau, wir sollten schauen, dass er nur noch Drecksarbeiten bekommt», ergänzte Audito. «Wäre dies nicht Schikane?», gab Dens zu bedenken.

Schlussendlich einigte sich das Quartett darauf, dass man die Angelegenheit mit dem Kompaniekommandanten besprechen sollte. Immerhin war Oberleutnant Decus ja selber auch ein Opfer von Rekrut Iocus Komödie.

Wenig später sassen die vier Unteroffiziere beim Kompaniekommandanten im Büro und schauten sich den Film an. Während des ganzen Films verzog Oberleutant Decus keine Miene. Als das Spektakel zu Ende war, wandte er sich an die vier Wachtmeister: «Und was erwartet Ihr nun genau von mir?» «Nun, wir haben uns gedacht, dass diese Vorführung für Rekrut Iocus Konsequenzen haben muss», erklärte Gravis. «Konsequenzen in welcher Art?», fragte Decus nach. «Zum Beispiel mit einer Sperrung der Ausgänge, Sonntagswache, Kasernenputzdienst oder so», erklärte Audito.

Versetzen Sie sich in die Lage von Oberleutnant Decus. Was tun Sie jetzt?

Lösung unten auf dieser Seite

SO ENTSCHEIDEN SIE

Mögliche Lösung

Decus lehnte sich in seinem Stuhl zurück, führte seine rechte Hand zu seinem Kinn und schien einen Moment lang zu überlegen. «Ich habe an eine ganz andere Konsequenz gedacht», sagte der Kompaniekommandant und schaute dabei die vier Unteroffiziere leicht nickend an.

Bevor er weiterfuhr, genehmigte er sich einen Schluck aus seiner Wasserflasche. Als er den Deckel wieder aufgeschraubt und die Flasche neben sich auf dem Boden wieder plaziert hatte, beugte er sich nach vorne und sprach: «Ich will, dass Rekrut Iocus in drei Wochen am Kompaniesabend auftritt.» Die Unteroffiziere verstanden die Welt nicht mehr. «Meine Herren, der Rekrut Iocus ist gut. Der hat eine hervorragende Beobachtungsgabe. Er hält uns sozusagen den Spiegel in humoristischer Art und Weise vor.»

«Finden Sie nicht, dass er uns der Lächerlichkeit preisgibt?», wollte Audito wissen. «Die Ursache für die Witze sind wir doch selber, mit unserem Handeln», entgegnete Decus. «Rekrut Iocus macht uns lediglich in überspitzter Art und Weise nach. Dadurch hilft er uns auch, ein realistischeres Selbstbild zu erhalten. Statt beleidigt zu reagieren, ist es doch viel besser, wenn wir mitlachen. Und Ihr müsst zugeben, Iocus ist lustig». «Lustig schon, aber untergräbt er nicht unsere Autorität?», gab Gravis zu bedenken.

Der Kompaniekommandant schüttelt den Kopf: «Wer sich selber nicht zum Besten haben kann, der zählt gewiss nicht zu den Besten. Selbstironie ist ein Zeichen der Stärke, nur wer über sich selbst lachen kann, ist auch in der Lage, sich zu verbessern.»

Der Auftritt von Iocus beim Kompaniesabend wurde ein voller Erfolg.